

Querrille

Hendrik Lorenzen:

„Bastard Memory“

(Manifatture Criminali)

Die Eckpfeiler stehen für Großes: Um Clubsounds geht es, also auch ums Sampling und die Frage nach Authentizität. All das als Prinzip, Gestaltungsmittel und Aussage. Und wer bei diesem Begriffs- und Intentionsgeflecht sogar, wenn auch nur ganz heimlich, den alten Begriff der Avantgarde mitdenkt, weil alles so fürchterlich bedeutungsvoll klingt, liegt am Ende gar nicht mal falsch.

Der Klangspieler Hendrik Lorenzen hat auf seinem Debüt-Album die drei in sich vierteiligen Stücke „Bastard Memory“, „Fade – A Triptych Of Stolen Stories“ und „Registro“ versammelt. Jedes Stück für sich allein wirkt opulent. Dabei wird Gesprochenes mutwillig gebrochen, neu eingesetzt, dunkel untermalt und manchmal vom Beat besiegt. Bei den Arbeiten handelt es sich um Kooperationen mit den Tanz- und Tonkünstlern [Angela Guerreiro](#) und Quasar. Choreographien, durch die die Körperfrage auf ihre Historizität abgeklopft wird. Kann der Körper wie ein Archiv behandelt werden, wo sind Grenzen, und was hat Klang damit zu tun?

Wer die Choreographien nicht gesehen hat, wird es schwer haben, die Zusammenhänge allein zu hören. Macht nichts, *Bastard Memory* funktioniert auch als Soundtrack.

OR

taz. die tageszeitung

vom 5. 2. 1998

Hamburger Kulturkalender

S. 1004

OR

1231 Zeichen ~ ca. 48 Zeilen

Ausgabe 5450

NACHDRUCKRECHTE



Wollen Sie taz-Texte im Netz veröffentlichen oder nachdrucken? Wenden Sie sich bitte an die Abteilung Syndikation: lizenzen@taz.de.

KONTAKT TAZ ARCHIV-RECHERCHE-INFORMATION

Friedrichstraße 21

10969 Berlin

Mail: archiv@taz.de

Telefon: 030 - 259 02 204

